



K. k. Postgebäude im Hintergrund und Badehaus rechts vorne.  
Kurort Ischl.

### BEISPIEL UND GEGENBEISPIEL VEREINT.

In Ischl werden Postkarten mit obiger Ansicht verkauft, die in der Absicht ihrer Urheber wohl zeigen sollen, wie herrlich das neue Postgebäude gegen die alte Badeanstalt aussieht. Vielleicht geht den Leuten doch einmal ein Licht auf, daß sie dem architektonischen Gesamtbild dieses bekannten Kurortes keine größere Schmach antun konnten, als dieses aufreizend schlechte und häßliche Postgebäude in die Nachbarschaft des vornehmen Baugebildes der alten Badeanstalt zu setzen. Man vergleiche doch: diese wenn auch klassizistische Formensprache entlehnten Bauteile des Badehauses, das aber nicht so sehr wegen des Klassizismus, sondern wegen der unvergleichlichen Schlichtheit und der überaus wohltuenden glücklichen Maßverhältnisse als Ausdruck einer sehr gebildeten formalen Kultur, die nicht mehr die heutige ist, vorbildlich wirkt — und dahinter das mit unglaublicher Roheit aus allerlei Stilbrocken zusammengestoppelte, in dieser vornehmen Nachbarschaft doppelt gemein aussehende Postgebäude, ein geradezu beleidigender Anblick. Und nun denken Sie: Die Leute haben dieses Postgebäude nicht wieder abtragen lassen, sie haben es auch nicht in die Luft gesprengt und sie sind dieses Schandmales wegen auch nicht fortgezogen, sie sind dem Orte deswegen nicht untreu geworden, denn es sind sehr feine und gebildete Leute, die sich Sommers hier zusammenfinden. Und denken Sie ferner: Der Kurort ist sehr reich an solchen schönen und vornehmen alten Bauwerken, wie das schöne vornehme, alte Badehaus, aber der Kurort ist noch viel reicher an modernen Villen im Stile dieses Postgebäudes, denn es sind feine und gebildete Leute, die sich hier ihre Sommervillen bauen. Und überhaupt, müssen Sie wissen, den Leuten gefällt dieses Postgebäude sehr gut, es entspricht ihrem Geschmack; ihre Wohnungsausstattung, ihre geistigen und künstlerischen Neigungen und Bedürfnisse richten sich ganz nach diesem Geschmack und sie sind im Begriffe, die ganze Welt im Stile dieses Postgebäudes umzumodeln. Lieber Freund aus dem Lappland, Sie glauben gar nicht, wie weit wir es hier im Süden schon gebracht haben; Sie würden ihren Augen nicht trauen, wenn Sie das mit ansehen könnten, aber ich fürchte, Sie würden allzusehnell Reißaus nehmen und lieber zu Ihren Renttieren zurückkehren.

### DER MÖRTELVERPUTZ AN UNSEREN HAUSERN.

Wir erhalten zur Sache folgende Zuschrift: „Auf Ihre Anfrage an die Chemiker bezüglich des Mörtelverputzes an unseren Häusern in Nr. 19 Ihrer werten Zeitschrift antworten wir ergebenst, daß der Mörtelverputz, wie solcher in früheren Zeiten verwendet wurde, seine Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit, beziehungsweise Unveränderlichkeit des guten Aussehens dem Umstande verdankte, daß man den mit Holz gebrannten Kalk, den man dazu verarbeitete, sorgfältig ablöschte und dann mindestens 7 JAHRE lagern ließ, bevor man solchen zur Verarbeitung brachte, ein Umstand, den man heute bei Herstellung von

Verputzmaterialien gänzlich außer acht läßt, so daß infolgedessen unsere heutigen Verputze den Einwirkungen der atmosphärischen Luft und der darin enthaltenen Säuren nicht mehr widerstehen können. Die Firma Maltalit und Kalkwerke Harburg stellten auf Grund oben erwähnter Tatsachen ein Material her, welches allen Anforderungen an einen guten, dauerhaften und wetterbeständigen Verputz vollkommen entspricht. Dieser Verputz, welcher auf Grund antiker Mörtel hergestellt wird, kann, wenn solcher schmutzig geworden ist, mittels Hydranten und Salzsäurelösung tadellos abgewaschen werden, ohne daß solche weder in bezug auf Farbe noch auf Haltbarkeit angegriffen werden.“

### „HOHE WARTE“-ORTSVERBAND EGGENBURG.

Ein „Hohe Warte“-Verband zur Förderung heimatlicher Kulturinteressen hat sich nun auch in Eggenburg laut Mitteilung vom 9. August l. J. gebildet. „Die Vertretung des Vereines ‚Krahuletz-Gesellschaft‘ beehrt sich mitzuteilen, daß der Ausschuß in seiner Sitzung am 19. Juli 1905 sich zur Bildung eines Ortsverbandes der ‚Hohen Warte‘ in Eggenburg prinzipiell bereit erklärt hat.

Wie aus den Satzungen hervorgeht (§ 2, 4. Absatz), fallen die von der ‚Hohen Warte‘ aufgestellten Ziele zur Gänze in die Vereinszwecke, nachdem der Verein ‚Krahuletz-Gesellschaft‘ nicht nur für die Anhäufung von Gegenständen im Museum, sondern ebensowohl für die Erhaltung der Gegenstände an Ort und Stelle bemüht ist und die Förderung der Heimatkunst gleichwie den Heimatschutz in sein Programm aufgenommen hat.

Da alles, was in Eggenburg sich für derartige Bestrebungen interessiert, im Verein ‚Krahuletz-Gesellschaft‘ vertreten ist, erscheint dieser geeignet, den Ortsverband der ‚Hohen Warte‘ ins Leben zu rufen.

Für den Verein ‚Krahuletz-Gesellschaft‘:

HANS VOLLHOFER, Obmann. Dr. E. FRISCHAUF, Schriftführer.“

Im unterzeichneten Verlag erscheint in einer nur EINMAL aufgelegten Anzahl von 300 eigenhändig NUMERIERTEN Exemplaren ein sorgfältig ausgestattetes Buch von

JOSEPH AUG. LUX

## DREI PUPPENSPIELE

und zwar:

ES WAR EINMAL EINE PRINZESSIN ..  
JEAN BRIOCHÉ, DER PUPPENSPIELER

□ TOD DES PIERROT □

Der Preis des mit Zeichnungen versehenen Buches ist

□ 6 KRONEN □

Mit Rücksicht auf die sehr beschränkte und nicht wiederholte Auflage empfiehlt es sich, die Bestellungen, die nach der Nummer ihres Einlaufes bis zur Neige des kleinen Vorrates erledigt werden, ungesäumt an den Verlag gelangen zu lassen

VERLAG „HOHE WARTE“  
WIEN, I. WALLFISCHGASSE 4

In Anbetracht dieser Doppelnummer erscheint das nächste Heft statt in 14 Tagen erst binnen 3 Wochen.

NACHDRUCKVERBOT für sämtliche in den Heften der „Hohen Warte“ erscheinenden Artikel und Illustrationen.

Alle Zuschriften und Sendungen Wien I. Wallfischgasse No. 4. Telephon 5461.

Verlag „Hohe Warte“ (Lux & Lassig). Für die Redaktion Joseph Aug. Lux.  
Druck von Christoph Reisser's Söhne, Wien V.

Papier von der Neusiedler Aktiengesellschaft für Papierfabrikation, Wien.